

Newsletter

Edition 3, Oktober 1998 – Jänner 1999

Inhalt

Editorial

Maddalena Crippa und Peter Stein/Brettli-Lieder und Schönberg-Texte

Hör- und Interpretationsvergleiche mit Artkustik

Schönberg und Mödling

Das Schönberg-Haus in Mödling

Aus dem Archiv

Internationale Ausstellungskooperationen

Dauerausstellung

Arbeitszimmer Arnold Schönbergs

Editorial

Geschätzte Freunde des Arnold Schönberg Centers,
sehr geehrte Damen und Herren!

Zu Arnold Schönbergs Geburtstag am 13. September feierten wir den Schlußtag unserer Eröffnungsausstellung »Exposition« mit einer im österreichischen und im britischen Radio übertragenen Konzert-Matinee des Ensembles Kontrapunkte unter der Leitung von Peter Keuschnig. Mehr als 10.000 Besucher haben die Gründungsphase miterlebt: unsere »präinatale« Installation »Schönberg auf der Baustelle« im Oktober 1997, die Eröffnungsfeierlichkeiten des »Schönberg Festivals« im März 1998, die erste Ausstellung und eine Vielzahl weiterer Veranstaltungen im vergangenen Halbjahr sollten einen ersten Eindruck geben von unseren Ideen und Zukunftsplänen, von unserer Begeisterung für die vielfältigen Möglichkeiten des Schönberg-Nachlasses und von der Fähigkeit unseres Teams, Kreatives bereits unter schwierigen Verhältnissen während des Baus zügig und professionell in die Tat umzusetzen.

Eine Vielzahl von Besucheranfragen für die kommenden Monate haben uns davon überzeugt, daß das Schönberg Center eine permanente Ausstellung bieten müsse. Daher haben wir nunmehr eine Dauerausstellung am Center eingerichtet, die – neben dem ständig gezeigten Studienzimmer Schönbergs in Los Angeles – bedeutende Musikmanuskripte, Schriften und Bilder des Meisters aus allen Schaffensperioden präsentiert. Diese wird wochentags sowie vor und während jeder Veranstaltung geöffnet sein.

Die Veranstaltungen versprechen einen vielseitigen Herbst am Schönberg Center: der Klavierabend mit Stefan Litwin, das Debut-Konzert des Aron Quartetts und das erste Konzert aus dem Zyklus Ensemble Wiener Collage, das Jeunesse-Festival »Wien zur Jahrhundertwende«, dessen Orchesterkonzerte im Goldenen Saal und dessen Kammermusikabende bei uns am Schönberg Center stattfinden, der Abend von Maddalena Crippa und Peter Stein sowie ein »audiophiles« Wochenende, das uns die Hifi-Schmiede Artkustik ermöglicht, sind nur einige der Höhepunkte unserer ersten »normalen« Saison. Das Jahr 1999 bringt Jubiläen und Gedenktage: Schönbergs 125. Geburtstag (1874); 100 Jahre »Verklärte Nacht« (komponiert 1899); 75. Todestag Mathilde Schönbergs, geb. Zemlinsky (1924). Dieses halbe Centennium, für das Schönberg überwiegend in Wien und Mödling wirkte, und das mit Mathildes Tod 1923 und mit der zweiten Heirat sowie der Berufung Schönbergs an die Berliner Akademie 1925 in einer deutlichen, privaten wie

beruflichen, Zäsur endet, ist Anlaß für unser Jahresthema 1999: »Schönbergs Wiener Kreis«. Viele Aspekte, etwa den »Schul«-Begriff in der »Wiener Schule«, die musikhistorischen Schritte zu Atonalität und Dodekaphonie, die Schönberg'sche Lehre und deren Wirkung bis heute wollen wir in Symposien, wissenschaftlichen Publikationen und Veranstaltungen entdecken und aufarbeiten. Wir meinen, daß durch die Betrachtung seines Kreises auch ein differenzierter Blick auf Leben und Werk des Meisters selbst ermöglicht wird. Diese Reihe soll im Jahr 2000 mit dem Thema »Schönberg in Berlin« und – zu Schönbergs 50. Todestag 2001 – mit »Schönberg in Amerika« fortgesetzt werden.

Die Schönberg-Villa in Mödling, oftmals als »Wiege der Zwölftonmusik« bezeichnet, 1918 bis 1925 ein Zentrum des Schönberg-Kreises, soll in den kommenden Monaten aus Mitteln von Sponsoren und Förderern, der Stadt Mödling, des Landes Niederösterreich und unserer Stiftung renoviert und zum Jubiläum im September 1999 in neuem Glanz erstrahlen. Ihr sind mehrere Beiträge dieser Newsletter-Ausgabe gewidmet.

Möge die Vielzahl von Aktivitäten Sie animieren, das Schönberg Center zu besuchen, sei es für die Ausstellung, für Konzerte und Veranstaltungen, oder für die Präsenzbibliothek, die Wissenschaftlern ebenso wie der Allgemeinheit frei zugänglich ist.

Ihr
Dr. Christian Meyer
Generalsekretär

Maddalena Crippa singt Brettli-Lieder Peter Stein liest Schönberg-Texte

Die Brettli-Lieder von Arnold Schönberg, 1901 komponiert und zum überwiegenden Teil für Ernst von Wolzogens »Buntes Theater« in Berlin bestimmt, führten in weiterer Folge zu Schönbergs Anstellung als Kapellmeister an dem Berliner Kabarett Überbrettli. Texte u. a. von Hugo Salus, Gustav Hochstetter, Frank Wedekind und Emanuel Schikaneder (in der von Otto Julius Bierbaum veröffentlichten Anthologie »Deutsche Chansons« erschienen) dienten als Vorlage für diese kabarettistische Liedkompositionen. Peter Stein, seit langem mit dem Œuvre Arnold Schönbergs eng vertraut, rezitiert zum Teil unveröffentlichte Schönberg-Texte, Maddalena Crippa interpretiert, begleitet von Alessandro Nidi, köstlich-frivole Brettli-Lieder u. a. Mahnung, Galathea und Gigerlette.

Hör- und Interpretationsvergleiche mit Artkustik

Mit dem Angebot von Hörvergleichen erweitert das Schönberg Center sein Tätigkeitsfeld um eine spannende Palette: eine von der Firma Artkustik zur Verfügung gestellte Stereo-Anlage ermöglicht, Aufnahmen und Interpretationen von Schönberg-Werken in feinsten Nuancierungen zu erleben, zu vergleichen und kritisch zu analysieren. Dies soll in historischen und modernen Aufnahmen von Orchester-, Kammermusik- und Solowerken geschehen, die zuvor kurz besprochen werden. An jedem Tag wird weiters ein Musik-Querschnitt zu hören sein, der die neuen technischen Möglichkeiten präsentiert. Ing. Othmar Spitaler, der Entwickler und Erbauer dieser hochwertigen Artkustik-Anlage, betont allerdings, daß es gerade ein Qualitätsmerkmal sei, wenn man kein Eigenleben der technischen Teile mehr wahrnimmt, sondern ausschließlich Musik. Man darf auf die ersten Gehversuche gespannt sein, sind die Interpretationen doch gerade bei den Werken der Wiener Schule höchst unterschiedlich, manchmal eigenwillig, und eröffnen den Kompositionen so eine weitere Dimension.

Mittwoch, 11. November, 18.15 Uhr

Sechs kleine Klavierstücke op. 19

- Glenn Gould, New York 1964
- Claude Helffer, Frankreich 1969
- Maurizio Pollini, München 1974
- Markus Hinterhäuser, Hall 1991

Donnerstag, 12. November, 18.15 Uhr

Variationen für Orchester op. 31

- Sinfonie-Orchester des Südwestfunks, Rosbaud, Baden-Baden, um 1960
- Berliner Philharmoniker, Mitropoulos, Salzburg 1960
- Orchestre de Radio Television France, Scherchen, Paris 1964
- Berliner Philharmoniker, Karajan, Berlin 1969
- Berliner Philharmoniker, Karajan, Berlin 1974
- City of Birmingham Symphony Orchestra, Rattle, Birmingham 1993

Freitag, 13. November, 18.15 Uhr

Gurrelieder

- Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Chailly, Berlin 1985
- New York Philharmonic, Mehta, New York 1991
- Staatskapelle Dresden, Sinopoli, Dresden 1995

Samstag, 14. November, 16 Uhr

II. Streichquartett op. 10

- Clemence Gifford, Kolisch String Quartet, Hollywood 1936
- Margaret Price, LaSalle Quartet, München 1969
- Dawn Upshaw, Arditti Quartet, London 1993

Samstag, 14. November, 17 Uhr

Pelleas und Melisande op. 5

- New York Philharmonic, Mitropoulos, New York 1953
- Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Scherchen, Köln 1958
- New Philharmonia Orchestra, Barbirolli, 1968
- BBC Symphony Orchestra, Boulez, London 1970
- Berliner Philharmoniker, Karajan, Berlin 1974

Samstag, 14. November, 18 Uhr

A Survivor From Warsaw op. 46

- BBC Symphony Orchestra, Boulez, Reich, London 1976
- Wiener Philharmoniker, Abbado, Hornik, Wien 1989
- Bamberger Symphoniker, Metzmacher, Samel, Bamberg 1995

Nach den jeweiligen Interpretationen gibt es Gesprächsmöglichkeiten mit Herrn Ing. Othmar Spitaler von Artkustik und Mitarbeitern des Schönberg Centers und anschließend die Vorführung des Werkes.

Arnold Schönberg und Mödling

Arnold Schönbergs erste belegbare Beziehungen zur Stadt Mödling gehen auf die Jahre 1896 bis 98 zurück, als er nach Aufgabe seines Postens als Bankangestellter bei Werner & Co. in der Wipplingerstraße die Leitung des 1893 gegründeten Mödlinger Arbeitergesangsvereines »Freisinn« übernahm. Nach Erinnerungen seines Sohnes Georg (1906–1974) legte Schönberg immer einen Teil der Strecke Wien–Mödling zu Fuß zurück, da sein Honorar nicht mehr für die zweite Fahrt reichte. Auch der Metallarbeiter-Sängerbund Stockerau und der Männergesangsverein Meidling wurden in dieser Zeit von ihm dirigiert. Da die Arbeiterchöre der sozialdemokratischen Bewegung nahestanden und im Zusammenhang mit deren Chorleiter in Meldungen des Mödlinger Bezirks-Botens stets vom »Genossen Arnold Schönberg« die Rede war, mag spekuliert werden, ob der junge Schönberg vor der Jahrhundertwende der sozialistischen Partei angehörte oder zumindest nahe stand. Die aufgrund politischen Inhalts zuweilen von behördlicher Auflösung bedrohten Liedertafel-Abende in Mödling (manche Kompositionen mußten nach Interventionen der k. k. Staatsanwaltschaft neu textiert werden), waren bei kolportierten 350 bis 1000 Besuchern äußerst erfolgreich. Die Programme umfaßten neben Chören von Johannes Brahms, Strauß-Bearbeitungen und deutschen Volksliedern hauptsächlich Heimat-, Soldaten- und Freiheitshymnen.

»Zum Schluß folgte ein Tanz-Kränzchen und wurde demselben bis morgens gehuldigt.« (Mödlinger Bezirks-Bote, 8. Januar 1899) Aufführungsorte waren das Hotel Eisenbahn sowie das Hotel Bieglerhütte (Wiener Straße 4), wo der letzte Vereinsabend unter Schönbergs Mitwirkung am Silvesterabend 1898 »zur Zufriedenheit zu Gehör gebracht« wurde. Egon Wellesz, Schüler und erster Biograph Schönbergs, berichtete 1921 von einer Episode nach einem jener Chorabende, welche die Komposition eines Teils aus den »Gurreliedern« mit Mödling in Zusammenhang bringt: »Mit dem Mödlinger Gesangsverein hatte er nach einer durchzechten Frühlingsnacht einen Ausflug auf den nahe dieses Ortes gelegenen Berg, den Anninger, gemacht. Die Wanderung durch den im Frühnebel liegenden Wald und der Sonnenaufgang gaben ihm die Inspiration zum Melodram ›Des Sommerwindes wilde Jagd‹ im dritten Teil und zum Schlußchor ›Seht die Sonne!‹ «

Im Oktober 1901 heiratete Schönberg in Wien Mathilde Zemlinsky, die Schwester seines Lehrers und Freundes Alexander Zemlinsky und übersiedelte kurz danach nach Berlin, wo er an Ernst von Wolzogens »Buntem Theater« als Kapellmeister engagiert war. In Berlin wurde am 8. Januar 1902 die Tochter Gertrud (Trudi) geboren. Nach seiner Rückkehr nach Wien Mitte 1903 verweilte Schönberg abermals in Mödling, als er bei den Eltern seines Jugendfreundes David Josef Bach in der Brühlerstraße 104 zwischen Juli und August 1904 Quartier bezog. Dort arbeitete er im Auftrag des Verlags Josef Weinberger parallel zu seinem Schwager Alexander Zemlinsky an Instrumentierung und Klavierauszug der Oper »Bergkönig« von Robert Fischhof, die im Jahr darauf unter dem Titel »Ingeborg« erschien, sowie an eigenen Kompositionen, dem Ersten Streichquartett d-Moll op. 7 und den Sechs Orchesterliedern op. 8: »Ich habe ein neues Lied für Orchester (das 4te) angefangen. Ich glaube, das wird sehr gut werden! [...] Mein Quartett ruht. Vielleicht komme ich aber doch noch dazu. Leider muß ich Fischhof klaviermäßig verschlucken, und orchestermäßig herausbrechen, wiedergeben! Ich habe kürzlich gesagt, wenn mir einmal Gedenktafeln an Landorten gesetzt werden müßten: ›hier komponierte er ...‹, so könnte es leider immer nur heißen: ›hier instrumentierte er [...]‹ «. (Brief an Oscar C. Posa, Obmann der »Vereinigung schaffender Tonkünstler«, vom 13. Juli 1904)

Nach Jahren intensiver pädagogischer und vor allem kompositorischer Tätigkeit in Wien, dem oberösterreichischen Seengebiet und Berlin rückte Schönberg 1917 als Soldat in die österreichische Armee ein. Vermutlich auf Vermittlung von Baronin Pascotini (»Tante« Olga), die als Waise in Schönbergs Elternhaus aufgenommen wurde und in Mödling in der

Schillerstraße 22 wohnte, konnte Schönberg mit seiner Familie zu Kriegesende im Frühjahr 1918 eine Wohnung in Mödling, Bernhardgasse 6, zum monatlichen Mietzins von 200 Kronen beziehen. Das Mobiliar wurde bereits im Jänner spedit und am 1. April berichtete Arnold Schönberg seinem Schwager Zemlinsky: »Wir sind in Mödling, aber ohne Mädels! Ohn=Mädling!« Nach seiner Übersiedlung gab er neben der Tätigkeit an den Schwarzwald'schen Schulanstalten (bis 1920) auch Privatstunden in der Bernhardgasse: über 100 Schüler nahmen in jener Zeit Kompositionsunterricht, darunter Alban Berg, Anton Webern, Max Deutsch, Hanns Eisler, Hanns Jelinek, Fritz H. Klein, Rudolf Kolisch, Paul Amadeus Pisk, Josef Polnauer, Karl Rankl, Erwin Ratz, Josef Rufer, Rudolf Serkin und Viktor Ullmann. »Mit Webern, der ja ebenfalls 1918 nach Mödling gezogen war, unternahm er an Sonntagen oft ausgedehnte Spaziergänge auf den Anninger. Auch Berg und seine Frau kamen öfters zu Besuch, ebenso viele andere Freunde und Schüler. Die Wohnung lag im Hochparterre und bestand aus mehreren Räumen. Ein Badezimmer, ein Vorzimmer und eine verglaste Veranda hat sich der Vater erst nach und nach selbst eingerichtet. Er hatte ein eigenes Arbeitszimmer, in dem ein Klavier, ein Harmonium, Geigen, Viola und Violoncello standen, seine ganze Bibliothek, ein Schreibtisch; gearbeitet hat er an einem Stehpult.« (Georg Schönberg, 1971)

Die Schüler reisten mit der Elektrischen, der Dampftramway, aber auch zu Fuß an, da nach dem Krieg die öffentlichen Verkehrsmittel in der Umgebung Wiens nur unregelmäßig verkehrten. Max Deutsch berichtete 1970 im Rahmen einer Fernsehdokumentation: »Wir marschierten dann die 15 Kilometer zu Fuß, an einem Tag hin und zurück, um bei Schönberg Unterricht zu nehmen. Der Unterricht war kollektiv, er fand mindestens zweimal in der Woche statt. Schönberg saß am Klavier, wir standen im Halbkreis hinter ihm und legten ihm unsere Arbeiten vor, die er korrigierte und besprach.«

An einem sonntäglichen »jour fixe« in Mödling wurde im Juli 1918 die Idee zu einem »Verein für musikalische Privataufführungen« geboren, dessen Gründung im folgenden November stattfand. Aufgabe des Vereines war die Vermittlung moderner Musik in wöchentlichen Veranstaltungen, welche im Konzerthaus, Musikverein, Festsaal des Kaufmännischen Vereins sowie im Klub österreichischer Eisenbahnbeamter, den Schwarzwald'schen Schulanstalten und dem Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereins stattfanden. Kritiker waren laut dem von Alban Berg formulierten Vereinsprospekt von den Konzerten ausgeschlossen, welche dem »korrumpierenden Einflüsse der Öffentlichkeit entrückt« werden sollten.

Arnold Schönberg verließ seinen Mödlinger Wohnsitz in den kommenden Jahren für zahlreiche Konzertreisen in das Ausland sowie für Sommeraufenthalte im salzburgischen Mattsee und im oberösterreichischen Traunkirchen. Die Unterrichtsbedingungen der Kompositionskurse für eine Mindestlehrzeit von sechs Monaten sahen entsprechend vor, daß Schüler »nur Anspruch auf durchschnittlich sieben Stunden im Monat« hatten, weil er »von Zeit und Zeit durch Reisen oder Proben an der Unterrichtserteilung verhindert« war (Lehrvertrag aus dem Nachlaß). Neben dem Kreis seiner Schüler empfing er auch Besuch aus dem Ausland, etwa die Groupe-de-Six-Mitglieder Francis Poulenc und Darius Milhaud: »Er lud uns zu sich nach Mödling in der Nähe von Wien ein. Dort verlebten wir einen wunderschönen Nachmittag. [...] Schönberg sprach ausführlich von seiner Arbeit, besonders von seinen Opern ›Glückliche Hand‹ und ›Erwartung‹, deren Partituren ich mir gerade gekauft hatte. [...] Die Wände seiner Wohnung waren voll von Bildern, die er selbst gemalt hatte: Gesichter und Augen, überall Augen!« (Bericht Milhauds über den Besuch im Jahr 1921)

Historische Bedeutung erlangte Schönbergs Mödlinger Kompositionswerkstatt durch die Entwicklung der »Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen« welche zunächst im Walzer aus den Klavierstücken op. 23, der Serenade op. 24, der Klaviersuite op. 25 und dem Bläserquintett op. 26 musikalisch ausformuliert wurde: »Als

Arnold Schönberg an einem Februar-Morgen des Jahres 1923 einige nähere Freunde und Schüler in seinem Mödlinger Heim um sich versammelte, um ihnen die Grundzüge seiner Methode vorzutragen und sie an einigen Beispielen aus seinen jüngsten Kompositionen zu erläutern, da begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Musik.« (Josef Polnauer in seiner Rede anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel am Schönberg-Haus, 1959)

Nach dem Tod seiner Frau Mathilde im Oktober 1923 plante Schönberg den Umzug nach Wien, da die Wohnung in der Bernhardgasse »nicht nur immer zu klein, sondern auch zu entlegen« war: Er teilte sie mit Sohn Georg, Tochter Trudi, Schwiegersohn Felix Greissle und deren 1923 in Schönbergs Wohnung geborenem Sohn Arnold. In einem Gesuch um Wohnungstausch an den amtsführenden Wiener Stadtrat Anton Weber vom 28. Dezember 1923 legte er die Gründe für einen notwendigen Ortswechsel dar: »Meine Wohnung wurde mir zu eng; a) mir fehlte ein Empfangsraum; b) mir fehlte ein Schlafräum; c) mein Arbeitszimmer (dieses muss mir als Schlafräum dienen!) hat nicht mehr Platz, die zu meiner Tätigkeit nötigen Bücher, Noten und Instrumente zu fassen und ist gänzlich ungeeignet, um darin Proben abzuhalten. [...] Wir haben zusammen 7 Räume; was die gesetzliche Beschränkung nicht überschreitet, da wir 5 Menschen sind, von denen drei ihren Beruf in der Wohnung ausüben.« Stadtrat Weber sowie der Bürgermeister (»der gegenwärtige Oberbimpf von Wien«, Schönberg an Zemlinsky) lehnten das Gesuch ab.

Man teilte dem Komponisten mit, er solle es auf dem Privatweg versuchen, da es »gewiss Parteien geben [wird], die von Wien gerne nach Mödling ziehen würden, wenn sie doch nur eine entsprechende Wohnung wüssten«.

Im Januar 1924 dirigierte Schönberg auf Bitten der Mödlinger Stadtverwaltung eine Benefizveranstaltung zugunsten notleidender Deutscher. Diese mußte aufgrund des enormen Erfolges wiederholt werden. Auf dem Programm standen Teile aus den »Gurreliedern«, die instrumentierte Fassung der »Verklärten Nacht« von 1917 sowie Beethovens Violinkonzert mit dem Solisten Rudolf Kolisch: »Arnold Schönberg, die Seele des Abends und der Menschen, die ihm musikergeben in sein Gottesgnadentum folgten, hat aber auch bewiesen, daß er Dehmels tiefster Dichtung bis ins Herz zu folgen verstand.« (Rezension in den Mödlinger Nachrichten vom 26. Januar 1924) Am 28. August desselben Jahres heiratete Schönberg Gertrud Kolisch, die Schwester seines Schülers Rudolf Kolisch, in der Evangelischen Pfarrkirche zu Mödling. Anlässlich seines 50. Geburtstages am 13. September 1924 erschien in der lokalen Presse eine Huldigung, welche die »ungeheure Umwälzung auf dem Gebiete der gesamten Musik« würdigte: »Möge auch Mödling wissen, wen es bereits durch Jahre beherbergt.« Ende 1925 übersiedelte Schönberg von Mödling nach Berlin, wo er Busonis Nachfolge als Leiter der Meisterklasse für Komposition an der Preußischen Akademie der Künste antrat.

Das Schönberg-Haus in Mödling

Schönbergs Wohnhaus in Mödling blieb für Jahrzehnte wenig beachtet und war Anfang der siebziger Jahre sogar vom Abbruch bedroht. Dank einer Initiative von Prof. Walter Szmolyan und Prof. Elisabeth Lafite sowie einer Kampagne der Österreichischen Musikzeitschrift konnte das Gebäude buchstäblich in letzter Minute unter Denkmalschutz gestellt werden. Für den Eigentümer wertlos geworden, konnte es von der Internationalen Schönberg Gesellschaft im Jahr 1972 gekauft werden. Subventionen des Landes Niederösterreich, der Stadt Mödling und der Stadt Wien sowie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst ermöglichten Ankauf und Generalsanierung des Gebäudes, welches – neben seiner Funktion als Gedenkstätte – das Büro der ISG und eine Forschungsstelle beherbergen sollte. Am 6. Juni 1974, wenige Monate vor Schönbergs 100. Geburtstag, fand unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Bundes- und Landesregierung sowie von Nuria, Ronald und Lawrence

Schoenberg die feierliche Eröffnung des Schönberg-Hauses durch Minister Dr. Fred Sinowatz statt. Maurizio Pollini spielte auf dem Ibach-Flügel des Meisters dessen Klavierstücke op. 19 und op. 23. Tags zuvor waren die aus Los Angeles überführten Urnen von Arnold Schönberg und seiner Frau Gertrud am Zentralfriedhof in einem von Fritz Wotruba gestalteten Ehrengrab der Stadt Wien beigesetzt worden.

Neben der Ausstellung von Schönbergs eigenen Instrumenten aus einer Schenkung der Erben erfüllte der Aufbau einer Forschungsbibliothek mit einem Duplikat des in Los Angeles verfilmten Nachlasses sowohl in musealer als auch wissenschaftlicher Hinsicht eine wichtige Funktion in der Pflege der Wiener Schule. Konzerte mit Werken der Wiener Schule – unter anderem die mit der Kulturabteilung der Niederösterreichischen Landesregierung veranstalteten Schönberg-Serenaden –, die Durchführung von musikwissenschaftlichen Kongressen in den Jahren 1974, 1984 und 1993 sowie eine Wiederaufnahme der Unterrichtstätigkeit im Geiste Schönbergs rundeten die Aktivitäten der Internationalen Schönberg Gesellschaft ab.

So erhielt etwa die Reihe alljährlicher Interpretations-kurse in Mödling durch die Leitung des Schönberg-Schülers und -Schwagers Rudolf Kolisch eine besondere Authentizität; durch die Mitwirkung des Leiters der Schönberg Gesamt-Ausgabe, Prof. Rudolf Stephan, einen ständigen Zustrom von jungen, internationalen Musikwissenschaftlern. Nach Kolischs Tod 1978 setzte Richard Hoffmann, Schüler und Assistent Schönbergs in Amerika, die Unterrichtstätigkeit fort – seit 1987 in Kooperation mit dem Oberlin College. In den Sommermonaten 1983 bis 1990 wohnte Ernst Krenek, der Schönberg 1922 in Mödling kennenlernte und mit ihm bis zu seinem Tod in Verbindung stand, mit seiner Frau Gladys in der Bernhardgasse 6, wo er an seinem Spätwerk komponierte. Im März 1997 brachte die Internationale Schönberg Gesellschaft das Haus in die neugegründete Arnold Schönberg Center Privatstiftung als Stifterin ein. Es soll nach einer gründlichen Überholung, die für 1999 geplant ist, »Denk«- wie auch »Gedenk«-Stätte sein und von Studenten und der Öffentlichkeit gleichermaßen besucht werden.

Aus dem Archiv

Im ersten Halbjahr seit der Eröffnung des Arnold Schönberg Centers konnte mit einer Replik des audiovisuellen Archivbestandes begonnen werden. Dem Besucher stehen daher ab sofort nicht nur die etwa 7.000 Buchtitel der Präsenzbibliothek, sondern darüber hinaus ein Großteil der auf CD veröffentlichten Schönberg-Aufnahmen sowie Kopien der gesamten Video-Sammlung in Form einer Präsenzaudiothek im Club des Centers zur Verfügung. Mit der Duplizierung der auf verschiedensten Speichermedien vorhandenen kommerziellen sowie privaten Aufnahmen auf CD Rom – von den ersten Schellaks über LP und CD bis zu Radio- und Livemitschnitten auf Tonband – wird in den kommenden Monaten fortgesetzt. Der Katalog umfaßt derzeit etwa 1.500 Einträge, die aktuelle Diskographie ist unter »www.usc.edu/isd/archives/schoenberg/« abrufbar.

Interpretationsvergleiche von historischen und zeitgenössischen Quellen bieten eine reizvolle Alternative zur Forschung an den originalen Dokumenten aus dem Schönberg-Nachlaß. Im Hinblick auf eine Vervollständigung der Schönberg-Diskographie sowie -Audiographie dürfen wir Sammler und »Schönbergianer« um leihweise Überlassung von Aufnahmen aus Rundfunk und Fernsehen bitten, die im Center kopiert werden können.

Wir nehmen gerne Hinweise zu Neuerscheinungen und älteren Publikationen mit Bezug auf Schönberg und die Wiener Schule zur Erweiterung unseres Bibliotheksbestandes entgegen. Vor allem Desideraten aus dem europäischen Raum (Dissertationen, Diplomarbeiten, Artikel, Aufsätze, Rezensionen, Konzertprogramme) werden zur Fortsetzung der Schönberg-Bibliographie laufend bearbeitet.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 9.00–17.00 Uhr. Feiertags sowie 23., 24. und 31. Dezember 1998 geschlossen.

Information: 01/712 18 88-30 DW

(Therese Muxeneder, Archiv)

Internationale Ausstellungsk Kooperationen des Arnold Schönberg Centers

»Schönberg ist ein Maler ungesehener Bilder, gerade so wie er bis heute ein Komponist weitgehend ungehörter Werke ist.« (»Schönberg is a painter of unseen pictures just as he is to this day a composer of largely unheard works.«) Die von John Russell 1983 in der »New York Times« publizierte pessimistische Bestandsaufnahme der Rezeption von Arnold Schönbergs Œuvre ist heute überholt. Das Interesse für sein bildnerisches Werk ist auch nach den großen Retrospektiven in Wien (Museum des 20. Jahrhunderts), Köln (Museum Ludwig), Manchester (The Witworth Art Gallery), Berlin (Akademie der Künste), Mailand (Palazzo Reale), Barcelona (Fundació »la Caixa«) und Paris (Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris) ungebrochen und wird mit wechselnder Programmatik in internationale Ausstellungsprojekte von Museen und Galerien eingebunden. Ein Großteil der von Schönberg nachgelassenen Selbstportraits, Portraits, Visionen, Karikaturen, Landschaften, Bühnenentwürfen, Stilleben und Skizzen befinden sich als Dauerleihgabe der Erben am Arnold Schönberg Center, das bereits im ersten Halbjahr seit der Eröffnung fünfzig Exponate aus Bildersammlung und Archiv an andere Institutionen verleihen konnte.

Kooperationspartner waren die Fondation Beyerler in Basel mit der Dokumentation »Farben – Klänge« über Wassily Kandinsky und Arnold Schönberg, das Palais des Beaux-Arts in Brüssel mit der Ausstellung über Österreichische Kunst im 20. Jahrhundert »Austria im Rosennetz« und das Schloßmuseum Murnau am Staffelsee mit einer noch bis zum 11. November laufenden Schau zum Almanach des »Blauen Reiters«. In der Scuderie des Castello Miramare in Triest wird bis 8. November dieses Jahres eine Dokumentation über jüdische Intellektuelle in mittel- und osteuropäischen Metropolen der Jahrhundertwende mit Konzentration auf Berlin, Wien, Prag, Budapest und Triest gezeigt, in der Selbstportraits sowie die Gustav Mahler Vision und die autographe Partitur zu »Friede auf Erden« enthalten sind. Die Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum organisierte anlässlich der EU-Präsidentschaft Österreichs im Museum van Hedendaagse Kunst in Antwerpen die Ausstellung »Jenseits von Kunst« (19. September und 6. Dezember 1998), in der die wichtigsten Zwölftonreihen und -konstruktionen Schönbergs von den Anfängen der »Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen« (Serenade op. 24, Bläserquintett op. 26) bis zum Spätwerk (»A Survivor from Warsaw« op. 46) zu sehen sind. Eine kleine Ausstellung mit Übersichts-Bildern zu Leben und Werk Schönbergs wird an der Grazer Oper gezeigt, die die heurige Spielzeit mit »Moses und Aron« eröffnet.

Dauerausstellung

Das Ende der »Exposition« wurde mit einem Finissage-Wochenende am 12./13. September gefeiert. An diesen beiden Tagen wurden die Ausstellung, die Filme und das Konzert des Ensembles Kontrapunkte von 700 Personen besucht. Um dem Publikum weiterhin die Möglichkeit zu geben, eine Auswahl an Musik- und Textmanuskripten, Büchern, Bildern und Unterrichtsmaterialien zu besichtigen, wird das Arnold Schönberg Center in einer Dauerausstellung Einblick in Schönbergs Leben und Werk geben. Durch die Einrichtung

dieser Dauerausstellung besteht ganzjährig die Möglichkeit, die neue Wiener Sehenswürdigkeit am Schwarzenbergplatz zu besichtigen.

Arbeitszimmer Arnold Schönbergs

Arnold Schönbergs Arbeitszimmer ist in einer Rekonstruktion mit der Originaleinrichtung seiner Mödler, Berliner und kalifornischen Zeit, weiters mit persönlichen, teils selbst entwickelten Werkzeugen und Arbeitshilfen permanent im Arnold Schönberg Center zu besichtigen.